

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz

Herausgeber: Landtechnik Schweiz

Band: 81 (2019)

Heft: 1

Artikel: Gefühl ist gut - seriöse Daten sind besser

Autor: Hunger, Ruedi / Good, Christoph

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1082272>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Christoph Good bewirtschaftet in Mels SG einen Landwirtschaftsbetrieb und führt unter Good Silage AG in dritter Generation ein Lohnunternehmen. Hier zeigt er elektronische Hilfsmittel, die er für das Datenmanagement nutzt. Bilder: R. Hunger

Gefühl ist gut – seriöse Daten sind besser

Landwirt und Lohnunternehmer Christoph Good aus Mels SG nutzt in seinem Betrieb Datenmanagement-Systeme. Damit kann er die anfallenden Daten rasch und effizient verarbeiten.

Ruedi Hunger

«Schweizer Landtechnik»: Der Firmenname Good Silage AG sagt ja schon einiges aus, wo der Schwerpunkt Ihres Lohnunternehmens liegt. Umschreiben Sie doch kurz Ihren Betrieb.

Christoph Good: Wir sind während der Hauptsaison mit bis zu vier Rundballenpressen und entsprechenden Traktoren unterwegs. Rund zwei Drittel der Ballen werden im Talboden und ein Drittel – wie wir sagen – am Berg, das heißt, an den Hanglagen unseres Einzugsgebietes gepresst. Alle Ballen in Hanglagen werden separat gewickelt. Unser Einzugsgebiet erstreckt sich über das Sarganserland hinaus bis ins Fürstentum Liechtenstein. In futterwüchsigen Jahren sind alle Pressen gut ausgelastet. In der vergangenen Sais-

on mussten wir uns mit rund einem Drittel weniger begnügen. Neben Pressen und Wickeln werden die Ballen zum Kunden transportiert und größtenteils auch auf dem Hof gestapelt. Seit 2016 ist das Lohnunternehmen eine Aktiengesellschaft. Weiter haben wir eine Zweigstelle im Fürstentum Liechtenstein.

Gibt es bei Good Silage ein eigenliches Datenmanagement?

Nun, da möchte ich zuerst einen Blick zurück in die frühen 1950er-Jahre werfen. Lohnarbeit hat in unserer Familie Tradition, ebenso ein Datenmanagement. Auch wenn man damals dieses Wort noch nicht kannte, den Sinn der Datenerfassung hatte schon mein Grossvater er-

«Die wichtigen und vor allem die wirtschaftlichen Entscheide fälle ich aufgrund von effektiven Daten.»

kannt. Seit 1952 haben er, und später auch mein Vater, alle Lohnarbeiten für Berufskollegen, Gemeinden und Kommunen detailliert in einem Buch festgehalten. Beide machten diese Handeinträge nicht einfach aus Spass, sondern sie hatten begriffen, dass Daten betriebswirtschaftlich enorm wichtig sind.

Sie führen diese Philosophie nun weiter?

Ja, dieses Denken wurde mir vererbt. Ich bin überzeugt davon, dass Datenerfassung – in welcher Form auch immer – eine sehr wichtige Tätigkeit ist. Die gewaltige Datenmenge, die heute auf einem normalen Landwirtschaftsbetrieb anfällt, kann aber nicht mehr «händisch» verarbeitet werden. Erst recht nicht mehr, wenn noch ein Lohnunternehmen angegliedert ist oder wenn daraus eine Aktiengesellschaft geworden ist.

In welcher Form werden die anfallenden Daten verarbeitet?

Jeder unserer Traktoren ist Isobus-fähig.

Das heisst, er ist auch in der Lage, viele Daten von sich, aber vor allem auch von den Anbaugeräten – in unserem Fall den Pressen – zu verarbeiten. Einerseits nutzen wir das geschlossene System, das uns die Pressen mit dem Claas «Communicator» bieten. Zusätzlich ist ein Drucker auf dem Traktor, sodass der Fahrer nach Beendigung eines Auftrages innerhalb kürzester Zeit einen entsprechenden Beleg ausdrucken kann. Anderseits habe ich vergangene Saison versuchsweise ein Tablet zur Maschinensteuerung eingesetzt. Dazu brauchte ich auf dem Traktor eigentlich nur einen Isobus-Stecker und als Schnittstelle zur Presse ein Isobus-Kabel.

Welches Ziel haben Sie damit?

Mit diesem offenen System möchte ich Erfahrungen sammeln und es in Absprache mit den Fahrern Schritt für Schritt einführen. Das Tempo der Einführung ist von der Akzeptanz abhängig. Im Endausbau stelle ich mir vor, dass mithilfe von Google Maps die Kundenparzellen auf dem Tablet sichtbar und die Aufträge an den Fahrer ohne Telefon übermittelt werden.

Kann man das nicht alles über das Handy abfragen?

Kann man. Ich weiss aber, dass Telefonanrufe den Fahrer in seiner Konzentration stören oder in seiner Arbeit gar behindern. Und da spreche ich ja nicht von einem Anruf, wenn es richtig läuft, dann erhalte ich in den Nachmittagsstunden bis zu 40 Anrufe, die ich dann entsprechend koordiniere und weiterleite. Hektik kommt insbesondere dann auf, wenn die

Wetterlage drängt. Am Berg, unten im Tal oder über dem Rhein im Liechtenstein, regnet es nicht gleichzeitig. Das heisst folglich, dass ich umdisponieren und witterbedingt einzelne oder mehrere Aufträge vorziehen oder zurückstellen muss.

«Auch bei den Mitarbeitern spüre ich, dass sie willens sind, Daten korrekt und auf einfachste Weise zu sammeln.»

Mit dem Test eines offenen Systems mit dem Tablet hoffe ich in Zukunft auf Entlastung. Vielleicht braucht es dann noch ein gezieltes Telefon, aber nicht mehr.

Fühlen sich die Fahrer nicht kontrolliert? Und noch eine Anschlussfrage, welche Wünsche an das Datenmanagement haben die Mitarbeiter?

Ich denke, es ist eine Frage der Umgangskultur. Wie gehe ich mit meinen Mitarbeitern um – ein ganz entscheidendes Moment. Wenn ich ständig anrufe, kann ich mit dem Handy ebenso viel Druck aufbauen oder noch mehr, wie wenn sie wissen, dass ich auf dem Tablet sehe, wo sie gerade sind. Auch bei den Mitarbeitern spüre ich, dass sie willens sind, Daten korrekt und auf einfachste Weise zu sammeln. Eine spezielle Dynamik kann ich immer im Frühjahr beobachten oder wenn

irgendetwas neu ist, dann sind sie voll «Datendrang», das flacht dann zwar im Laufe der Saison etwas ab und es braucht wieder etwas Motivation. Ganz wichtig ist, dass sie später mit einbezogen werden, wenn es um Entscheide geht, die auf der Basis von gemachter Datenerfassung gefällt werden.

Liefern mehr Daten auch eine bessere Entscheidungsgrundlage oder verwirren sie nur?

Auch bei der Datenerfassung auf elektronischem Weg ist es ganz wichtig, dass man ehrlich ist, ehrlich zu sich selber. Gefühl ist gut, seriöse Daten sind besser – damit möchte ich sagen, dass oft Entscheide aufgrund eines guten – oder weniger guten – Bauchgefühls getroffen werden. Ja, ich bin der Meinung, dass auch Gefühlsentscheide ihren Platz haben sollen. Doch die wichtigen und insbesondere die wirtschaftlichen Entscheide müssen bei mir aufgrund von effektiven Daten gefällt werden. Ein Beispiel: Reparaturkosten je gepresste Balle. Unter 15 000 Ballen wird bei mir keine Presse eingetauscht, Zielvorgabe sind 20 000 bis 25 000 Ballen. Um einen Entscheid für oder gegen eine Ersatzbeschaffung zu fällen, brauche ich Angaben zu den Reparaturkosten je gemachte Balle – das ist nur möglich, wenn alle Daten entsprechend lückenlos und ehrlich festgehalten sind. Ein anderes Beispiel: Wenn mir genügend Maschinendaten zur Verfügung stehen, kann ich vorbeugende Reparaturen jetzt im Winter machen oder ich kann darauf verzichten und ein kalkulierbares Risiko eingehen, indem ich die Reparatur aufschiebe.

Noch eine letzte Frage: Spürt der Kunde etwas von den erfassten Daten?

Der Kunde ist König, ganz klar. Er profitiert indirekt, wenn ich keine Maschinenausfälle habe. Das ist sein grösster Nutzen. Sämtliche Daten sind vertraulich zu behandeln. Mit einem geschlossenen Datenmanagement ist das kein Problem. Mit einem offenen System ist das vielleicht anders. Vielleicht deshalb, weil ich noch nicht sicher weiss, wie die Daten gesichert sind. Diesbezügliche Abklärungen laufen noch und deshalb will ich, wie bereits erwähnt, Erfahrungen sammeln. Genauso wie Kundendaten von uns vertraulich behandelt werden, stelle ich natürlich die Forderung, dass nicht plötzlich Lieferanten, Hersteller oder Dritte über das offene Netz auf meine Daten zugreifen können.



Good Silage bietet einen kompletten Service an, inklusive Ballen laden und stapeln.